

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 46 (1963)
Heft: 10

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ONATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

iii, Oktober 1963

Nr. 10

46. Jahrgang

465

Wirklich nur Flaute?

Dem Seemann ist das Wort Flaute besser bekannt als uns; für ihn bedeutet es Windstille. Wir Landratten gebrauchen das Wort gelegentlich auch, wenn wir in einem Geschäftsgang, in irgend einer Entwicklung oder Bewegung einen Stillstand feststellen.

So hat kürzlich irgendwo in der Presse ein Theologe von einer Flaute in der theologischen Entwicklung gesprochen, und er hat diesen Stillstand natürlich bedauert. Wir verstehen sein Bedauern und verstehen auch, warum er glaubt, von einer theologischen Flaute sprechen zu müssen. Die Erschütterungen und Zusammenbrüche nach dem Abschluß des Zweiten Weltkrieges haben bekanntlich den Christenglauben stark aufgewertet. Selbstverständlich haben die Kirchen aller Konfessionen diese ihnen günstige Situation nach Kräften ausgewertet. Eine wahre Flut von kirchlichen Erneuerungsbewegungen, von kirchlichen Neugründungen und Neubauten, von Kirchentagungen und kirchlichen Konzilien, von Evangelisationsfeldzügen aller Art, eine Flutwelle auch von theologischen Großwerken, von Erbauungsbüchern, von alten und neuen kirchlichen Zeitschriften ergoß sich über das Abendland. Es hatte wirklich den Anschein, als brause ein frischer Sturmwind durch den Christenglauben, durch alle seine Institutionen und alle seine Erzeugnisse, und der werde in Bälde ohne größere Widerstände die ganze Welt erobern.

Heute aber, rund zwei Jahrzehnte nach Kriegsschluß, stehen Theologie und Profanwissenschaft, stehen Christen und Nichtchristen vor einer Situation, die als Ernüchterung nach einem gelinden Rauschzustande angesprochen werden muß. Der brausende Sturmwind hat sich gelegt, die Flaute ist tatsächlich da. Von Welteroberung ist keine Rede mehr; die Kirchen

sind glücklich, wenn sie ihren Besitzstand wahren können. Es ist die Situation, die Prof. Dr. Carl Friedrich von Weizsäcker in einer seiner Vorlesungen mit folgenden Worten schildert:

in einer seiner Vorlesungen mit folgenden Worten schließt:

«So habe ich, indem ich den Glauben an die Wissenschaft als so etwas wie eine Religion unserer Zeit bezeichnete, eine zweideutige Sprache gesprochen. In einem Sinne des Wortes Religion ist diese These, wie ich meine, richtig, in einem anderen Sinne ist sie sicher falsch.

Zunächst hat unsere Zeit sicher keine andere herrschende Religion. Von einem europäischen Standort aus konnte man im Mittelalter und noch im 19. Jahrhundert das Christentum als die herrschende Religion bezeichnen. Auf unser Jahrhundert paßt diese Behauptung nicht mehr, aus zwei Gründen. Erstens ist zwar das Christentum immer noch die offizielle Religion der Mehrheit der Bürger unserer westlichen Länder, aber es wäre eine Uebertreibung, es herrschend zu nennen. Religiöser Agnostizismus ist wahrscheinlich die dominierende Haltung des westlichen Bewußtseins in unserer Zeit. Zweitens genügt der europäische Standpunkt nicht mehr, um diejenige Welt zu beschreiben, die wir unsere Welt nennen müssen. Während Amerika heute in die europäische religiöse Tradition gehört, hat Rußland sich in seiner führenden Schicht aus dieser Tradition gelöst; und China, Indien, die arabischen Länder, die alle in diese Tradition nie eingetreten sind, sind auf die sichtbarste Weise aktive Glieder der Welt, in der wir miteinander leben müssen.

Vielleicht leben wir also in einer vorwiegend religionslosen Welt. Aber es ist psychologisch unwahrscheinlich, daß der Ort in der Seele des durchschnittlichen Menschen, den früher die Religion einnahm, heute leerstehen könnte. Meine erste These behauptet, an diesem Ort stehe heute die Wissenschaft oder, wenn man genauer reden will, der Szientismus, d. h. der Glaube an die Wissenschaft. Und wie mir scheint, hat die Wissenschaft, als Faktor im Bewußtsein des Einzelnen und in der Gesellschaft betrachtet, eine Struktur, die sie befähigt, diese Rolle mit bemerkenswertem Erfolg zu spielen.» Eine wertvolle Ergänzung zu diesen Sätzen von Weizsäckers finden wir in Otto Flakes Buch «Der letzte Gott», Seite 109: «Der Prozeß (der Emanzipation — H.) ist, wie alle geschichtlichen Prozesse, nicht umkehrbar. Nie mehr wird es, solange die erreichte Bewußtseinslage erhalten bleibt (nur äußere Katastrophen könnten sie vernichten), eine neue Religion naiven, wirklich gläubigen Charakters geben. Es wird noch für längere Zeit die Kirchen als Repräsentationsbauten des kollektiven Lebens geben, mit eucharistischen Kongressen, Weltkirchentagen als Höhepunkten der Schau und des Eindruckes, aber wahr bleibt doch, daß das religiöse Denken die Führung abgegeben hat und für die künftige Entwicklung un wesentlich ge-

Inhalt

- Wirklich nur Flaute?
Zur Geschichte der Freidenkerbewegung
Hochhuths «Stellvertreter» in der
Schweiz
Grünes Licht
Die Flugzeugkatastrophe und der
liebe Gott
Was halten Sie davon?
Schlaglichter
Aus der Bewegung
Die Literaturstelle empfiehlt